

Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 1. Februar 1855. V. Jahrgang. № 5.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Am Jadebusen. Von Schramm. — IX. Jahresbericht des botanischen Tauschvereines in Wien, im Jahre 1854. — Correspondenz: Planitz, Ender. — Mittheilungen.

Am Jadebusen.

Von Schramm.

(Fortsetzung.)

Doch kommen wir von solchen befremdlichen Erinnerungen, die ausserhalb des Kreises dieses Wochenblattes liegen, zurück, freuen wir uns vielmehr mit den Anwohnern der Jade über die Rührigkeit und den Verkehr, welchen dieser, hoffentlich bald rüstig beginnende, grossartige Hafenbau hier herbeiführen wird, und sehen wir uns lieber in Floras Reiche um, von deren lieblichsten Kindern uns wenigstens einige begegnen werden.

Dies war denn auch auf jenem schlammigen Vorlande zunächst dem Spiegel des Jadebusens der Fall, wo ich, wenn auch nur zur Erinnerung, folgende Pflänzchen mitnahm: *Arenaria marginata* Dec., *Atriplex littoralis*, *Halimus portulacoides* Wallr., *Schoberia maritima* Meyen, *Statice Limonium* L. (*Stat. Pseudo-Limonium* Rchb.) und ausserhalb des Deiches beim Banter Siel in salzigen Teichen *Ruppia rostellata* Koch. Alle diese Pflanzen standen hier mit mehreren gewöhnlichen Strandgewächsen in sehr grosser Menge. Von letzteren fand nur noch ein abnorm gebildetes riesiges Exemplar von *Plantago maritima* den Weg in meine Kapsel.

Es waren nämlich mehrere Stengel von unten auf zusammengewachsen, so dass der Schaft nicht stielrund, sondern flach oder bandförmig erschien. Diesem entsprach auch die Bildung der gemeinschaftlichen Aehre, indem solche, oben breiter werdend, zuletzt kammartig in drei Theile gespalten war, von welchen der mittlere ausser dem noch zwei flachere Einschnitte zeigte. Wurzel und Blätter hatten die normale Gestalt.

Anknüpfend an diese Missbildung, darf ich vielleicht zugleich einer Abnormität bei *Poa bulbosa* L. var. *vivipara* gedenken, die, wenn auch nicht hierher gehörend, gleichwohl für diesen oder jenen der geehrten Leser bemerkenswerth sein möchte.

Auf einem lockeren sandigen Grabenufer bei Göttin, nahe bei Brandenburg, fand ich eine ziemliche Menge einzeln stehender Exemplare der *Poa bulbosa*, welche hier beständig als jene Varietät mit blattartigen Knospen auftritt, zu einer seltenen Abnormität ausgeartet.

Bei einigen Rispen nämlich waren die Blüthenspelzen nicht wie gewöhnlich in pfriemliche Röhren ausgewachsen, sondern weiter verlängert und als besondere Gräserchen ausgebildet. Eine Mutterpflanze trug in ihrer Rispe 3—6 solcher kleinen Abkömmlinge, welche Pflänzchen einen 5—12 Zoll langen, mit Knoten und Stengelblatt versehenen Halm hatten, der seine verhältnissmässige kleine Rispe trug. Die Blüthchen derselben waren aber keineswegs, wie bei der Mutterpflanze zu blattartigen Knospen geworden, sondern ganz normal, wie bei der eigentlichen Stammart, *Poa bulbosa* L., gebildet.

Bemerken will ich jedoch noch, dass dieses Gras zur Zeit der Beobachtung noch nicht blüdete, und dass es mir so wenig bei diesem Funde, als bei unserer gewöhnlichen Form bisher gelungen ist, Exemplare zu entdecken, deren Blüthchen mittelst der charakteristisch sein sollenden Wolle zusammenhängend waren. Letztere fehlt hier immer bei *Poa bulbosa* L. β *vivipara*.

Beide Missbildungen von *Plantago maritima* und *Poa*, sind unstreitig das Product aussergewöhnlicher Boden- oder Witterungseinflüsse, die wie bei andern Monstrositäten vorübergehend sind.

Ob dies auch, wie ich glaube, bei der hier im letzten Frühlinge von mir beobachteten Abnormität der Blütenorgane mancher Weidenarten, z. B. bei *Salix cinerea* und *S. fragilis*, mithin auch bei der sogenannten Varietät *Salix cinerea androgyna* (*S. Timmii* Schk.) und *Sal. fragilis androgyna* der Fall ist, werde ich hoffentlich schon im nächsten Frühjahre sehen. Gewiss scheint mir zu sein, dass dergleichen Missbildungen, die in ihrer Form oder Dauer unmöglich constant sein können, nicht zu Varietäten erhoben werden sollten, geschweige denn zu Arten.

Nach dieser Episode beeile ich mich, zur Sache zurückzukommen, indem ich die botanischen Ergebnisse einer zweiten kleinen Fussreise notire, welche ich am folgenden Tage nach einem Torfmoore unweit Jever machte, welches, zwischen der Höhe und Marsch liegend, schon von der Chaussée aus gesehen, meine Aufmerksamkeit erregt hatte.

Am 8. Aug. Vormittags verfolgte ich von jenem Städtchen aus dieselbe Kunststrasse nach Sande zu, bog aber diessseits dieses Dorfes von derselben ab, und ging über eine trockene Haidefläche mit dürriger Vegetation einem kleinen Ellerngehölze zu, hinter welchen jene Möre lagen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Schramm Otto Christoph

Artikel/Article: [Am Jadebusen. 33-34](#)